

Demographischer Wandel - Herausforderung und Chance für das Miteinander der Generationen

Demographischer Wandel und seine Bedeutung für die Regionalentwicklung

- **Demographischer Wandel und räumliche Folgen**
- **Strategieansätze zur Bewältigung der räumlichen Folgen des demographischen Wandels**
- **Abschätzungen hinsichtlich der Infrastruktur**

Demographischer Wandel und räumliche Folgen

Thesen:

Der demographische Wandel wird sich hinsichtlich seiner räumlichen Auswirkungen sehr unterschiedlich in den einzelnen Raumtypen darstellen.

Der quantitative Bevölkerungsrückgang und die alterstrukturellen Verschiebungen werden die strukturellen Probleme der ländlichen Räume verstärken.

Die Aufrechterhaltung adäquater Infrastruktur- und Versorgungsangebote wird zukünftig kaum noch auf derzeitigem Niveau möglich sein.

Demographischer Wandel und räumliche Folgen

Einige Infrastruktur- und Versorgungseinrichtungen werden unter die Tragfähigkeitsgrenzen sinken.

Als Folge zeigen sich erhebliche Versorgungseinbußen oder Erreichbarkeitsprobleme.

Hieraus ergeben sich grundlegende Fragestellungen:

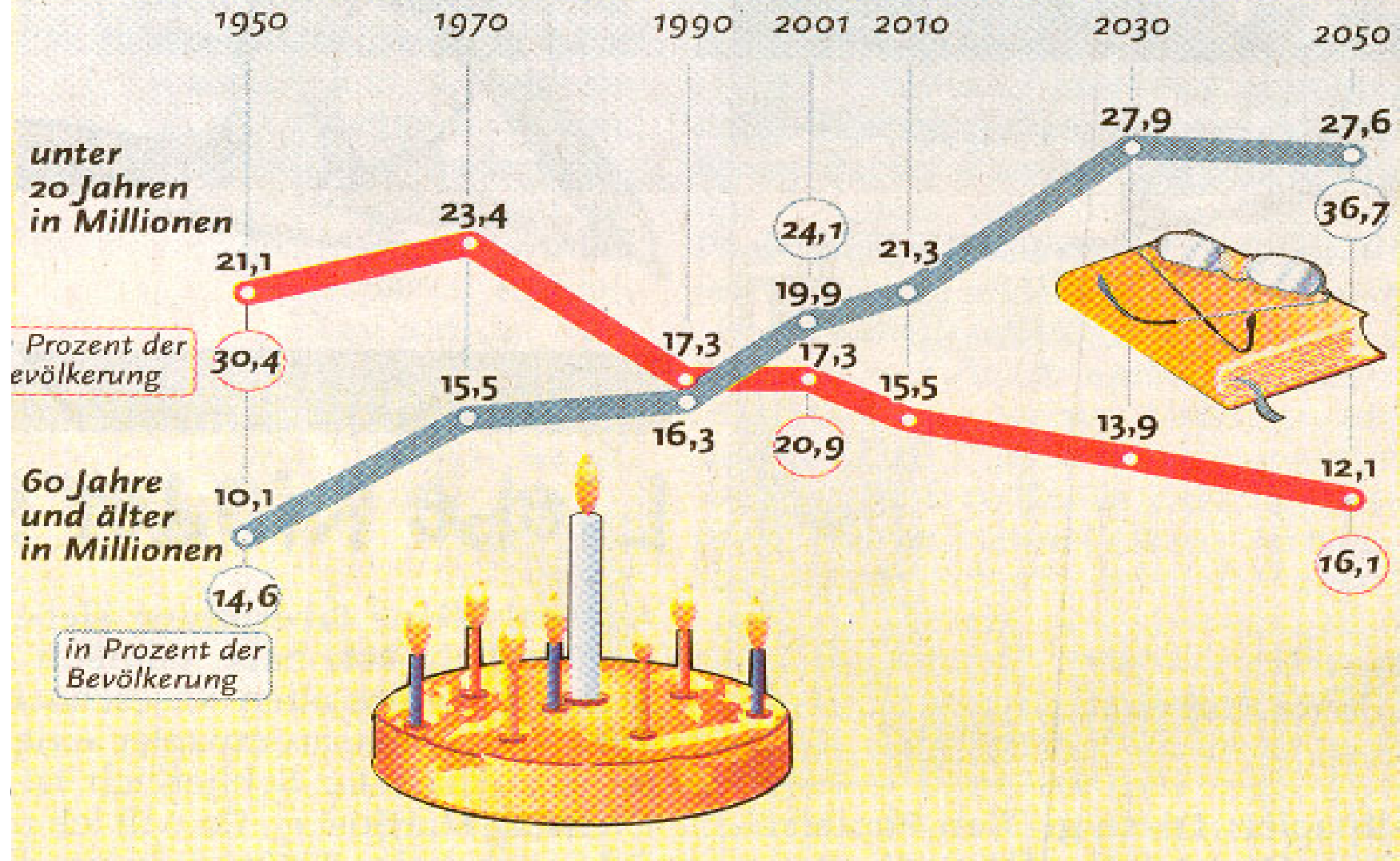
- Wie ist die Gleichwertigkeit der Lebensbedingungen in allen Teilräumen noch aufrecht zu erhalten ?
- Welche raumplanerischen Instrumente sind unter den neuen Anforderungen des demographischen Wandels zu modifizieren ?

Ausgewählte unmittelbare Auswirkungen

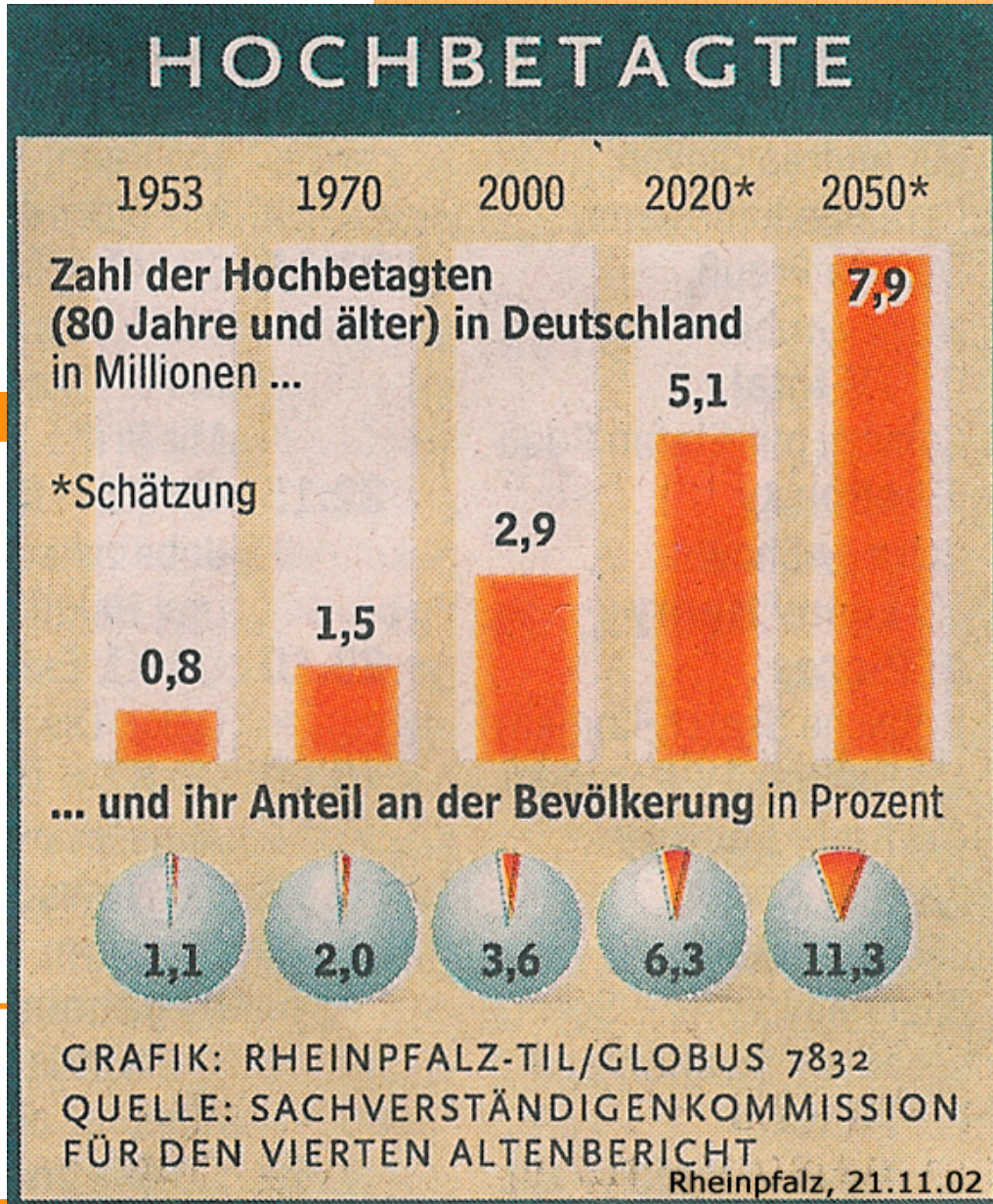
- ▶ Die abnehmende Zahl der Haushalte wird den künftigen Wohnungsbedarf und somit die Siedlungsentwicklung nachhaltig beeinflussen.
- ▶ Die Nachfrage nach Gewerbe und Dienstleistungen wird bedingt durch die abnehmende Bevölkerung ebenfalls geringer ausfallen.
- ▶ Zunahme der Nachfrage nach Altenheimplätzen durch die zunehmend älter werdende Bevölkerung.

JUNG UND ALT

Zahl der Einwohner in Deutschland



Demographischer Wandel - Herausforderung und Chance für das Miteinander der Generationen



Handlungserfordernisse

- ▶ Um den neuen Anforderungen wirksam begegnen zu können, ist es schon derzeitig erforderlich, Strategien und Maßnahmenkonzepte zu entwickeln.
- ▶ Aus regionalwissenschaftlicher Sicht lassen sich dabei weniger die natürliche Bevölkerungsentwicklung, als vielmehr die Wanderungsbewegungen steuernd beeinflussen.

Handlungsempfehlungen zur Stabilisierung der Bevölkerungszahlen in ländlich strukturierten Räumen

- **Beeinflussung der abwanderungsbestimmenden Faktoren**
- **Entwicklung einer gesamträumlichen (regionalen) Strategie**
(keine isolierten kommunalen Strategien;
Gewinnern auf der einen Seite stehen immer Verlierer
auf der anderen Seite gegenüber)

Handlungsempfehlungen zur Stabilisierung der Bevölkerungszahlen in ländlich strukturierten Räumen

- Einbeziehung möglichst vieler Akteure aus allen relevanten Politikbereichen
- Implementierung von kooperativen und vernetzten Strategien
- Sensibilisierung und Überzeugungsarbeit für diese Strategien auf kommunaler und regionaler Ebene

Demographischer Wandel - Herausforderung und Chance für das Miteinander der Generationen

Dennoch:

- **Trotz aller Strategien und Maßnahmen kann der demographische Wandel nicht vermieden werden können.**
- **Die Strategien sind somit auch auf notwendige „Schrumpfungen“ und Umstrukturierungen auszurichten.**
- **Die Konsequenzen aus zahlenmäßigem Bevölkerungsrückgang und alterstrukturellen Verschiebungen müssen akzeptiert werden.**
- **Strategien zur Stabilisierung der regionalen Bevölkerung (Reduzierung der Abwanderung, Zuwanderungspolitik) dürfen raumplanerische Leitvorstellungen nicht unterlaufen (Verhinderung der Zersiedlung, Reduzierung der Suburbanisierung) !**

Handlungsempfehlungen im Bereich Siedlungsentwicklung

Zukünftige Bauinvestitionen müssen auf flexible Nutzungsmöglichkeiten sowie Mehrfachnutzungen ausgerichtet sein.

Umnutzungskonzepte werden vermehrt erforderlich, demgegenüber werden Neubaumaßnahmen in bisheriger Form an Bedeutung verlieren.

Interkommunaler Konkurrenzkampf um Einwohner und Betriebe muss beendet werden.

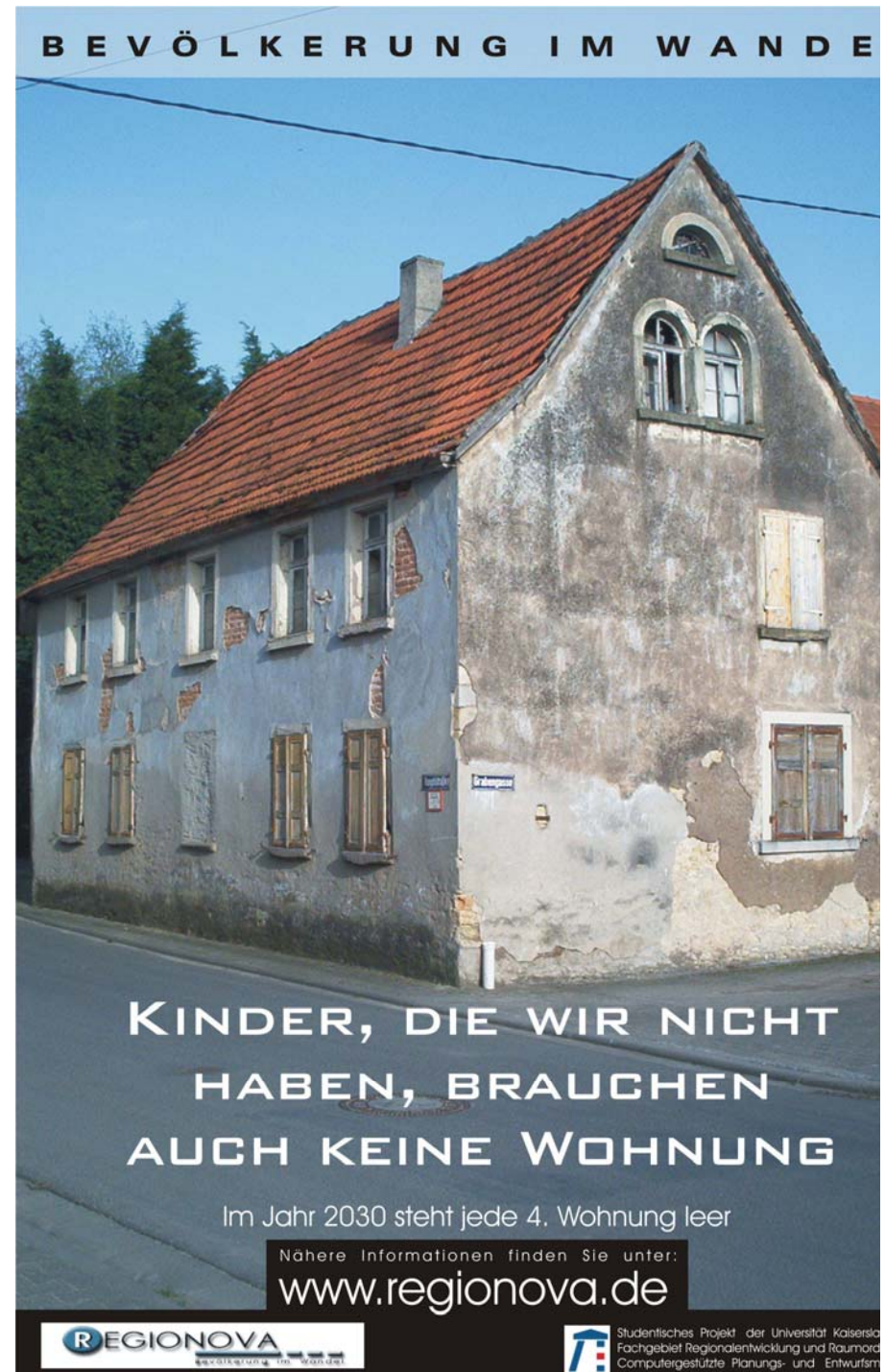
Neue Strategien bei der kommunalen Siedlungsentwicklung und beim kommunalen Standortmanagement sind zu entwickeln.

Handlungsempfehlungen im Bereich Information und Kommunikation

These:

**Die räumlichen Auswirkungen
des demographischen Wandels
sind in letzter Konsequenz vielen
verantwortlichen Akteuren noch
nicht bewusst geworden.**

**Entscheidungsträger und
Öffentlichkeit sind weiterhin für
die Problematik der räumlichen
Auswirkungen des quantitativen
Bevölkerungsrückgangs und der
alterstrukturellen
Verschiebungen zu
sensibilisieren.**



BEVÖLKERUNG IM WANDE

**KINDER, DIE WIR NICHT
HABEN, BRAUCHEN
AUCH KEINE WOHNUNG**

Im Jahr 2030 steht jede 4. Wohnung leer

Nähere Informationen finden Sie unter:
www.regionova.de

REGIONOVA
BEVÖLKERUNG IM WANDE

Studentisches Projekt der Universität Kaiserslautern
Fachgebiet Regionalentwicklung und Raumordnung
Computergestützte Planungs- und Entwurfsverfahren



50% WENIGER SCHÜLER
=
50% WENIGER SCHULEN?

2015: 1 Mio. weniger Einschulungen gegenüber heute

Nähere Informationen finden Sie unter:

www.regionova.de



Geschlossen

Nächste
Einkaufs-
möglichkeit
in 50 km


WEGEN
BEVÖLKERUNGS-
MANGEL GESCHLOSSEN

2030: 17 Mio.
Kunden weniger

Nähere Informationen finden Sie unter:

www.regionova.de

**Einschätzungen der Folgen des
demographischen Wandels auf
die Infrastruktur**



Unmittelbare Auswirkungen

- ▶ **Die abnehmende Anzahl der
Kindergartenkinder und
(Grund-)Schüler führt zu
einem geringeren Bedarf in
der Bildungsinfrastruktur.**

Einschätzungen der Folgen des demographischen Wandels auf die Infrastruktur

Räumliche Folgen und kommunale Herausforderungen:

- ▶ **Notwendigkeit der Zusammenlegung, Schließung oder Standortverlagerung z.B. von Kindergärten und Grundschulen**
- ▶ **Fragen der höheren Mobilität bzw. des Transports von Kindern im Grundschulalter**
- ▶ **Zusammenlegung einzelner Einrichtungen und Vergrößerung der Einzugsbereiche wird in ländlichen Räumen häufig erforderlich sein.**

Einschätzungen der Folgen des demographischen Wandels auf die Infrastruktur

Relativ klare Einschätzungen hinsichtlich der Folgen bei Bildungsinfrastrukturen (z.B. Schulen).

Allerdings sind diese stark abhängig von

- der räumlichen Aggregationsebene,
- politischen Normsetzungen in anderen Politikfeldern,
- den Erreichbarkeitsstandards der einzelnen Einrichtungen.

Herausforderungen:

Die interkommunale Kooperation in ländlichen Räumen im Bereich Kindergärten und Grundschulen wird kurzfristig erforderlich werden.

Regionale Entwicklungskonzeptionen zur Bereitstellung von Infrastruktur und Versorgungsangeboten (Standortsysteme) sind notwendige Rahmenbedingungen für eine tragfähige kommunale Entwicklung unter den Bedingungen einer schrumpfenden und überalternden Bevölkerung.

Einschätzungen der Folgen des demographischen Wandels auf die Infrastruktur

Kaum eindeutige Einschätzungen hinsichtlich der Folgen bei anderen öffentlichen Infrastrukturen (z.B. Verkehrsinfrastruktur).

Quantitative Konsequenzen sind seriös derzeit noch nicht vorherzusagen.

Allerdings scheinen auch in diesem Bereich die Folgen für die ländlichen Räume problematischer zu sein als in den Verdichtungsräumen.

Welche Konsequenzen haben rückläufige Bevölkerungszahlen auf die verkehrliche Infrastruktur ?

Werden zukünftig weniger Straßenverbindungen benötigt ?

Sind einzelne Verbindungen insbes. im ländlichen Räumen entbehrlich ?

Werden für bestehende Straßenverbindungen durch geringere Belastungen geringere Instandhaltungsaufwendungen erforderlich ?

Welche Prioritäten werden sich bei der Neubau- bzw. Ausbau-planung ändern ?

BEVÖLKERUNG IM WANDEL

INFRASTRUKTUR FÜR WEN ?

2030 müssen 17 Mio. weniger Menschen unsere heutigen Standards finanzieren

Nähere Informationen finden Sie unter:
www.regionova.de

REGIONOVA
Bevölkerung im Wandel

Studentisches Projekt der Universität Kaiserslautern
Fachgebiet Regionalentwicklung und Raumordnung /
Computergestützte Planungs- und Entwurfsmethoden

Einschätzungen der Folgen des demographischen Wandels auf die Infrastruktur

Aufgrund zurückgehender Neubaubedarfe im Siedlungsbereich werden kleinräumige Erschließungen ebenfalls zurückgehen.

Überörtliche Erreichbarkeitsstandards sind auch zukünftig durch entsprechende Verkehrsinfrastrukturen (MIV, ÖPNV auf Straße und Schiene) zu sichern.

Schwieriger ist die Aussage zukünftiger Erfordernisse auf der Ebene der Siedlungseinheiten unterhalb der Zentralen Orte.

Abschließende Thesen:


Die räumlichen Konsequenzen des demographischen Wandel sind nicht ausschließlich als Problem zu sehen.

Neue Entwicklungschancen müssen offensiv genutzt werden.

Der Begriff „Schrumpfung“ ist nicht nur negativ besetzt.

Der Begriff „Entwicklung“ ist nicht auf quantitatives „Wachstum“ zu reduzieren.

Fazit 1:



**Das Miteinander der Generationen
betrifft viele Bereiche – soziale
Infrastruktur,
Bildungsinfrastruktur,
Verkehrsinfrastruktur,
Siedlungsentwicklung,
Wohnungswesen u.a.**

Fazit 2:

**Das Miteinander der Generationen
wird besonders deutlich im Bereich
der Siedlungsentwicklung und des
Wohnens:**

Mehrgenerationenhäuser

Sun-City-Modelle

Hochwertiges individuelles Wohnen

Vielen Dank!